

Freizeitverhalten auf dem Prüfstand : klimaschonend Gleitschirm fliegen

Autor(en): **Bruggmüller, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freizeitverhalten auf dem Prüfstand

Klimaschonend Gleitschirm fliegen

PETER BRUGGMÜLLER

Dipl.-Ing. für Luft- und Raumfahrt-
technik

Interview geführt durch Hefter-
wortliche, Redaktion COLLAGE



[ABB.1]

C: Wie klimafreundlich kann Gleitschirmfliegen aus Ihrer Erfahrung heraus sein? Welche persönliche Einstellung bedarf es um das eigene Freizeitverhalten klimafreundlich zu gestalten?

PB: Der Flug mit dem Gleitschirm an sich ist CO₂-neutral. Das ist schon einmal ein grosser Pluspunkt im Vergleich zu anderen Hobbys. Klimarelevant sind allerdings die Herstellung der Ausrüstung sowie die An- und Abreisen ins Fluggebiet.

Gleitschirmfliegen ist ein Sport draussen in der Natur; für optimale Flugbedingungen besteht eine direkte Abhängigkeit von den Wetterverhältnissen. So liegt es auf der Hand, dass die meisten Gleitschirmflieger sehr naturverbunden sind und in Fliegerkreisen eine hohe Sensibilität für das Klima besteht. Häufig geht es in Gesprächen und Diskussionen mit anderen Gleitschirmflieger*innen um Umwelt und Klima. Schnell taucht da die Frage auf, wie klimafreundlich ist das eigene Hobby, und wo gibt es vielleicht noch

[ABB.1] Wanderung zum Startplatz /
Randonnée jusqu'à l'aire de départ /
In cammino verso il punto di decollo
(Foto: Natascha Kellner)

Möglichkeiten, die Umwelt
mehr zu schonen?

Der Flug mit dem Gleitschirm an sich ist CO₂-neutral. Das ist schon einmal ein grosser Pluspunkt im Vergleich zu anderen Hobbys.

C: Welche Verhaltensweisen gilt es zu ändern und zu stärken, wenn man bewusst klimafreundlich/klimaschonend Gleitschirmfliegen möchte?

PB: Grundsätzlich kann man das Hobby Gleitschirmfliegen sehr klimaschonend ausüben – oder eben auch nicht. Der Unterschied liegt nicht am Sport an sich. Man muss seine eigenen Vorlieben und Gewohnheiten in Frage stellen. So stellt sich die Frage, wo (in der Schweiz oder im Ausland), wie häufig (jedes Wochenende oder sporadisch) und mit welchem Ressourcenverbrauch wird das Hobby betrieben. Diese Punkte lassen sich einzeln betrachten und daraus Schlüsse ziehen.

Nehmen wir zum Beispiel die Ausrüstung: Für eine typische Gleitschirm-Ausrüstung mit 8 bis 15 kg kann der Herstellungsressourcenverbrauch mit 50 Litern Öl für den Kunststoff abgeschätzt werden. Bei einer durchschnittlichen Nutzung von 5 Jahren heisst dies ca. 10 L pro Jahr. Ist das viel? Nein: Denn 1 L Heizöl, Diesel oder Benzin setzen ca. 2.5 kg Kohlendioxid beim Verbrennen frei. Pro Schweizer*in werden durchschnittlich 12.5 kg Kohlendioxid pro Tag verursacht. Mit anderen Worten:

Die Gleitschirmausrüstung erhöht den Kohlendioxidausstoss eines Schweizer Piloten um nicht einmal 1 % im Jahr, und es gibt viele Möglichkeiten, das an anderer Stelle zu kompensieren. Und zwar insbesondere im Mobilitätsverhalten.

C: Wie gross ist der Einfluss von der Art der An- und Abreise für ein klimafreundliches Verhalten?

PB: Sehr gross! Wer den Flugsport im eigenen Land – es gibt fürs Gleitschirmfliegen wohl kaum ein schöneres als die Schweiz – und noch besser in der eigenen Region ausübt, trägt schon zum Klimaschutz bei. Die An- und Abreise ist und bleibt trotzdem der grösste Einflussfaktor. Hier haben wir Gleitschirmflieger*innen mehrere Einflussmöglichkeiten, insbesondere durch die Wahl des Anreisemittels (ÖV oder MIV), sowie die Wahl des Aufstiegs zum Startplatz (Seilbahn oder Wanderung).

Wer auf MIV nicht verzichten kann und will, kann zumindest Fahrgemeinschaften bilden und kleine, leichte und damit typischerweise auch sparsamere Fahrzeuge bevorzugen.

Die nahen Berge und die gute ÖV-Infrastruktur in der Schweiz ermöglichen es, relativ klimaschonend ans Ziel zu kommen. Seilbahnen gelten als effiziente Energiesysteme, so kann man für Gleitschirmflieger*innen, die 50 Fahrten pro Jahr machen mit ca. 5 kg Kohlendioxid rechnen. Die heutigen leichten Flug-ausrüstungen lassen es auch zu, hochzuwandern und an abgelegenen Orten zu starten, dadurch ist man sogar unabhängig von Bergbahnen.

C: Welche Infrastruktur und Siedlungsentwicklung ist aus Ihrer Sicht notwendig/von Vorteil, um klimaneutral in der Freizeit unterwegs zu sein?

PB: Gleitschirmfliegen ist zwar ein wunderbares Hobby für mich. Aber ich bezweifle, dass es wichtig genug ist, bei der Entwicklung von Siedlungen und Infrastruktur berücksichtigt zu werden. Im Allgemeinen nützen wir Flugsportler einfach bestehende Infrastruktur mit. Aus Sicht des Umwelt- und Klimaschutzes ist es wohl besser, einmal die Woche in die Berge zum Fliegen zu fahren, als fünfmal in die Stadt zur Arbeit zu pen-

deln. Naturflächen sind ein kostbares Gut, das wir für uns und unsere Nachkommen erhalten müssen. Sie dürfen nicht Opfer von Zersiedlung oder überdimensionierten Industriezonen werden. Kompakte Siedlungen mit kurzen Wegen zu Schule, Laden, Apotheke, Sportstätten etc. helfen, insgesamt klimafreundlich zu sein.

C: Wie beeinflusst Ihr Bewusstsein für ein klimafreundliches Freizeitverhalten auch andere Lebensbereiche von Ihnen, z.B. Arbeiten und Konsum?

PB: Den Weg zur Arbeit lege ich seit über zehn Jahren an drei bis fünf Tagen in der Woche in einer Fahrgemeinschaft zurück. Damals haben wir den Zweitwagen eingespart. Seit mehr als zwei Jahren verzichtet die ganze Familie auf Flugreisen in den Urlaub, auch beruflich kann ich Flüge fast vollständig vermeiden.

C: Was wäre Ihr persönlicher Tipp für die Leserschaft in Bezug auf ein klimaschonendes Verhalten im Alltag?

PB: Fahren in Fahrgemeinschaft macht oft auch Spass. Ich persönlich werde mir so schnell kein teures E-Auto anschaffen, sondern ein E-Bike. Und dieses gilt es nicht zusätzlich, sondern möglichst oft anstatt des Autos zu nützen. Der Verzicht auf Flugreisen ist aktuell der schnellste Weg für die meisten von uns, die eigene CO₂-Bilanz aufzubessern. Wer z.B. auf eine einzige Flugreise in die USA oder den fernen Osten verzichtet, spart damit einen mittleren Schweizer Jahresausstoss an Kohlendioxid ein.



[ABB. 2] Die Wahl des Anreisemittels / Le moyen de transport choisi pour le voyage / Equipaggiamento adeguato (Foto: Leyla Erol)